

berg) mit 220.000 Spindeln eröffnet, später auch noch eine Weberei in Liebenstein angegliedert; in Linz, Wien und Mailand wurden Zweigstellen errichtet. 1849 wurden neue Aktien ausgegeben, 1854 ging das Unternehmen in den Alleinbesitz der Schwäger über; 1861 wurde ein Familienkonzern gebildet, den deren Söhne übernahmen. S. zog sich nach Mollis zurück, wo er noch weiterhin im Familienbetrieb unternehmer. tätig war; so erwarb er 1868 die Druckerei der Fa. Friedrich Streiff & Cie., die jedoch 1878 eingestellt wurde. Er war auch im kommunalen Leben engagiert, Hptm. der Glarner Miliz. 1867 wurde die alte Fa. Jenny & Schindler in Hard aufgelöst, die Gesellschafter teilten den Betriebsbesitz, vorerst mit Ausnahme der Spinnerei Kennelbach. 1871 wurde diese von S.s Sohn, Samuel Wilhelm S. (* Mollis, 27. 10. 1826; † Kennelbach, 26. 4. 1903), der den Beruf eines Modellstechers erlernt hatte und 1861 als Gesellschafter in die Fa. eingetreten war, gem. mit Samuel Jenny (s. d.) übernommen. 1871 trat der äußerst tatkräftige Cosmus Jenny (s. unter Melchior Jenny) ein, sodaß sich Samuel Wilhelm ganz der Malerei widmen konnte. 1888 wurde er von seinen Söhnen, Friedrich Wilhelm und Cosmus, als Gesellschafter abgelöst. S.s jüngerer Sohn Caspar Conrad Arnold (* 1. 10. 1829; † 20. 3. 1913) wirkte nach Anfangsjahren im väterlichen Unternehmen in Vorarlberg hauptsächlich in der Schweiz.

L. (auch für Samuel Wilhelm S.): Vorarlberger Tagbl. vom 27. 4. 1903 (für Samuel W. S.); J. Winteler, Landmann D. Schindler. Seine Vorfahren und Nachkommen, 1932, passim (mit Bild); R. Gf. v. Sarnthein, Denkwürdigkeiten aus 100 Jahren der Spinnerei Kennelbach, 1938, passim (mit Bildern); K. Paulin, 125 Jahre Jenny & Schindler 1825-1950, (1950), passim (mit Bild); E. Sinz, Kennelbach. Die Geschichte einer Ind.Gemeinde, (1987), s. S. 70ff.; F. Mathis, Big Business in Österr., 1987, s. Reg.; Mitt. K. Plitzner, Bregenz. (Red.)

Schindler Friedrich Wilhelm, Industrieller und Erfinder. * Mollis, Kt. Glarus (Schweiz), 1. 6. 1856; † Kennelbach (Vorarlberg), 19. 11. 1920. Sohn des Textilfabrikanten und Malers Samuel Wilhelm S. (s. unter dem Vorigen), Enkel des Vorigen, Urenkel des Unternehmers Samuel S., Bruder des Textilindustriellen Cosmus S., Vater der Bildhauerin Anna Margaretha S. (alle s. d.), evang. HB. Besuchte Schulen in St. Gallen und Lausanne (beide Schweiz), absolv. eine kaufmänn. Ausbildung in Livorno (Italien) und weilte dann zu Stud. in Frankreich sowie in England. Nach seiner Rückkehr im Familienbetrieb tätig, wurde er 1888 Teilhaber der Fa. Spinnerei S. &

Jenny, Kennelbach, mußte sich aber 1909 wegen eines Nervenleidens zurückziehen. Mehr als dem Textilwesen widmete sich S. der Elektrotechnik, deren Bedeutung er schon 1881 beim Besuch der ersten elektrotechn. Weltausst. in Paris erkannt hatte. Er erwarb eine der dort gezeigten Edisonschen Stromerzeugungsmaschinen, ließ in Kennelbach die ersten Glühlampen Österr. leuchten, und 1884 erhielt die Spinnerei als erster österr. Betrieb volle elektr. Beleuchtung. 1891 konnte er eine größere Stromerzeugungsanlage in Betrieb nehmen und ab 1901 Überschußenergie gewinnbringend absetzen, vorerst für die erste Straßenbeleuchtung in Kennelbach. Zur Versorgung der Stadt Bregenz errichtete er eine Anlage in Rieden und erhielt für die Fa. Jenny & S. im selben Jahr eine Konzession für elektr. Installationsarbeiten. Zur Finanzierung größerer Projekte gründete er 1907 die Elektrowerke Jenny & S. als offene Handelsges., erwarb 1904 ein ausgearbeitetes Projekt zur Nutzung der Wasserkraft der Bregenzer Ache bei Andelsbuch und eröff. 1908 dort das damals größte Kraftwerk der Österr.-ung. Monarchie, dessen Bauleitung der spätere erste poln. Staatspräs. Gabriel Narutowicz besorgte. 1916 wandelte er den weiter ausgebauten Komplex in die Vorarlberger Kraftwerke Ges. m. b. H. um, deren Aktienmehrheit 1929 an das Land Vorarlberg übergang. Durch die Beobachtung, daß schlechtleuchtende Lampen mehr Wärme als andere erzeugten, und durch die von den mit Spiritusflamme betriebenen sog. Bronchitisesseln ausgehende Brandgefahr wurde er angeregt, die elektr. Energie als gefahrlose Wärmequelle zu nutzen. Mit dem Schlosser Matthäus Zingerle, der seine Pläne in die Praxis umsetzte, gelang es ihm, elektr. Energie mittels eines schraubenförmig auf einem Asbestfaden aufgewickelten Platindrahtes in Wärme umzusetzen und damit 1888 sein erstes elektr. Bügeleisen zu beheizen. Durch zusätzliche Einbettung in Ton entwickelte er 1891 den sog. Chamotteheizkörper, die Voraussetzung für eine Reihe elektr. Geräte, wie ringförmige Tauchsieder, Wasserkocher mit Bodenheizung, Herde, Teekessel, Kaffeemaschinen, Sterilisationsapparate, Heizkörper, Laborwärmeschränke usw. 1893 erkannte er mit Paul Stotz aus Stuttgart die Notwendigkeit einer Regelung der Heizleistung und konstruierte daher eine Parallel- und Einzelschaltung zweier Stromkreise. Im selben Jahr zeigte er bei der Columbusweltausst. in Chicago (USA)